

Sonnabend, den 4. (16.) Dezember 1899.

19. Jahrgang.

Lodzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rs. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
pr. Post:
Inland, vierteljährlich Rs. 2.—, monatlich 20 Kop. incl. Porto.
Ausland, vierteljährlich Rs. 3.30, monatlich Rs. 120 incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopeten.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfseitige oder deren Raum, im Inseratenheft 6 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reklamen 15 Kop. pro Zeile.
Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
Aufträge entgegen.

LODZ, Petrikauer - Str. № 31, Haus BERGER.

Hiermit erlauben wir uns ergebenst anzugeben, dass wir am hiesigen Ort eine

Filiale unserer Warschauer Fabrik

„ZŁOTY UL“

zum goldenen Bienenkorb, Confiserie speciale, eröffnet haben.

Wir empfehlen hiermit zum Weihnachtsfest die erst jetzt vollständig versehene

1. Abtheilung:

Chocoladen und Desserts, eigene und andre Marken, Englische Draps - Roks, Fr. Caramellen u. Bonbons, Feinste Honig- u. Pfefferkuchen, Bisquits u. Marmeladen, Confitüren etc. etc. etc.

Atrapen und Galanterien zu Gelegenheits-Geschenken.

Indem wir dieses Unternehmen der gütigen Beachtung empfehlen, bitten wir um regen Zuspruch.

Goldene Medaille
der Hygienischen Ausstellung 1896.

Julius Wakarecy & Sohn.

Wachstuchfabrik

der Actien-Gesellschaft der Rigaer Dampf-Oelmühle
vorm. Wm. Hartmann, Riga

Hauptagentur für Wachstuch:

Julian Meisel, Lodz, Petrikauer - Str. № 49.

Telephon Nr. 60.

En-gros u. en-détail.

Telephon Nr. 60

Reiche Auswahl in vorzüglicher Qualität von

Wachstuch, Holzimitation, Ledertuch, Möbelstoff, Tischdecken etc.

„New-York“.

Gegenseitige

Lebensversicherungs - Gesellschaft.

Bureau in Lodz:

Benedicten - Strasse № 2.

Die Gas-, Petroleum- und electrische Lampen-Fabrik

von Ludwig Henig

Petrikauer-Straße Nr. 13

empfiehlt

eine große Auswahl von Denheiten in:

Figuren, Schreibgeräte, Nachservice, auch von echter Bronze,
Kandelabern, Uhren, Jardinerien, Alt-Wiener Porzellansmalerei in Bron-
zeausführung.Windhäuser, Vasen, Krüge in Altsilber, Kronleuchter, Eiszähler,
Tische mit Onyx-Platten.Annahme sämtlicher Reparaturen, sowie das Umarbeiten der Petro-
leum-Lampen auf Gas- und Electricität.

Do nabycia w wszystkich księgarniach

Prof. Dr. M. Mendelsohn

Pielegnowanie chorych

Przekład pod redakcją Dr. K. JONSCHERA

105 rysunków.

Nakład „Czasopisma Lekarskiego.“

Cena rub. 1 kop. 80.

Die Rigaer
COMMERZ-BANK,Lodzer Filiale, Bielanska Nr. 5,
vergütet für

Einlagen:

Ohne Termin (täglich rückzahlbar) 3%

Auf feste Termine:

für drei Monate 4%

" sechs : : : : : 4½%

" zwölf : : : : : 5%

Zahn-Arzt

B. von Brzozowski

wohnt Petrikauer-Str. 26, im Hause der Gebrüder Schroeter, neben der Conditorie des Herrn Schmagier.

Dr. W. Laski,

Zinderarzt,

Petrikauer-Straße Nr. 12 (Ecke Poludniow)

vis-à-vis Schublers-Neubau.

Sprechstunden: von 9 bis 11 und von 3 bis

6 Uhr Nachmittags.

Petrikauer-Straße № 26.

Dr. med. W. Kotzin,

Arzt für Herz- und Lungen-Krankheiten,

übernimmt Untersuchungen des Harns und Lungen-

aufwirks.

Sprechstunden: von 10 bis 11 und von 4 bis

6 Uhr Nachmittags.

Petrikauer-Straße № 26.

Zahnarzt

R. Littwin,

Petrikauer-Straße № 108, Hause bis S. Ende,

neben Herrn Julius Heinzl. Kranke Zähne

werden gehellt und plombirt. Schnellste

Ausführung künstlicher Zähne in Gold

(ohne Gauken) u. in Kauschuk. Für Arbeiter das Honorar bedenkend ermäßigt.

Magazyn Sukien i Okryć
Damskich

MARYI BACHRACH

(b: wspólni. magazynu S. Lulla & Co.)
w Warszawie Bielańska № 8,
Poleca wielki wybór Futer, Zakietów, Pele-
ryn, oraz Kostiumów na Sezon bieżący.
Ceny umiarkowane.

Dr. B. Margulies,
Harnorgane, Venerische, und Haut-
Krankheiten,
Petrikauerstr. Nr. 126, Eingang von der Nawrot-
Str. 2, Thor von der Ede. Empfang von 4½
bis 8 Uhr Abends. An Sonn- u. Feiertagen von
9 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags.

Dr. J. Rosenblatt.

Zawadka 4,
Specialarzt für Hals-, Kehlkopf-, Nasen-, und
Ohrkrankheiten und Sprachstörungen. Sprech-
stunden von 9 bis 11 Uhr Vor- und 4 bis 7
Uhr Nachm. Sonntags von 9 bis 11 und von
2 bis 4 Uhr.

Dr. L. Falk,

Specialarzt für Haut- und Geschlechts-
Krankheiten.
Empfang: von 9–11 und von 4–6 Uhr Nach-
mittags, für Damen von 6–7 Uhr Nachmittags.
Petrikauer-Straße № 17.

Dr. Abrutin,

ordinierender Arzt für vener. Haut- und Ge-
schlechts-Krankheiten am Poznański
Hospital.
Sprechstunden: von 8–11 und von 6–8 für
Frauen von 5–6 Uhr Nachmittags.
Króla-Straße № 9.

Dr. Rabinowicz,

Specialarzt für Hals-, Nasen- und Ohr-
Krankheiten, Sprachstörungen.
Sprechstunden: von 10–12 und von 5–7 Uhr
Nachmittags.
Cegelniana № 38 Haus Monat.

Politische Rundschau.

Der dritte Tag der Statts-
berathung im deutschen Reichs-
tag g. Am Bundesstaatsischen erschien in der
Sitzung des Reichstages als Erster der preußische
Finanzminister Dr. v. Miquel. Natürlich lenkt
sich auf ihn die allgemeine Aufmerksamkeit, und
alles ist auf ihn gespannt: „Was wird er sagen?“
Man muss sich noch etwas in Geduld fassen; denn
vor der Fortsetzung der Statsdebatte wird erst noch
das Telegraphenvegegesetz in dritter Lesung ange-
nommen, ebenso der Antrag betreffend Abänderung
des § 316 des Strafgesetzbuches (Bulaffung von
Geldstrafen bei fahrlässiger Gefährdung von Eisen-
bahntransporten).

Entgegnung des Finanzministers auf

Dr. Liebers Redo.

Hierauf ergreift Finanzminister Dr. v. Miquel
das Wort und beginnt wie folgt: „Mein Herr-
ren! Herr Dr. Lieber hat gestern Kritik an einer
Allerhöchsten Redo gelöst. Ich würde ihm darin
nicht folgen, wenn er nicht deren Inhalt mit mei-
ner Person in Verbindung zu bringen sich erlaubt
hätte (Unruhe). Er hat von unverantwortlichen
Rathgebern gesprochen, die das deutsche Volk beim
Monarchen verdächtigt hätten. (Redner recapitu-
liert die bezüglichen Worte Liebers.) Ich stelle
Herrn Lieber bloß eine andere Auffassung
entgegen. Wir können uns nur freuen, wenn von
Allerhöchster Stelle solche Worte an das deutsche
Volk gerichtet werden. Auch die Mahnungen von
solcher Stelle haben in weiten Kreisen des Volkes
Zustimmung gefunden. Was Herr Lieber von
unverantwortlichen Rathgebern gesprochen hat, das
für hätte er den Beweis erbringen müssen. Ich
bin weder verantwortlicher noch unverantwortlicher
Rathgeber. Se. Majestät braucht keinen Rath-
geber (Lachen), um zu wissen, was er dem deut-
schen Volke zu sagen habe. Herr Lieber hat aber
weiter gesagt, Se. Majestät, dieser erste Patriot
Deutschlands, habe das deutsche Volk in Hamburg
verdächtigt. Es ist geradezu lächerlich, einen solchen

Gedanken auszusprechen. Herr Lieber meinte weiter, ich sei vom Communisten zum Agrarier geworden und überhebe mich jetzt ob meiner Parteilosigkeit. Ich leugne nicht, daß ich früher der Dialektik eines Marx erlegen bin. Gründliche geschichtliche Studien haben mich aber von der Unhaltbarkeit des sozialistischen Doctrin überzeugt. Da ist es doch kleinlich, immer in der Art der Tante Böh (Heiterkeit) auf diese meine Wandlungen zurückzukommen. Hunderte von Studenten haben dieselben Wandlungen damals durchgemacht. Ich soll Agrarier sein. Bin es auch, wenn es Agrarier sein heißt, Landwirtschaft und Industrie als gleich berechtigt anzusehen und für die Landwirtschaft zu thun, was mit dem Interesse von Industrie und Allgemeinheit vereinbar ist. Dann nenne ich mich mit Stolz Agrarier. (Beifall.) In diesem Sinne werde er, so fährt der Minister fort, während der kurzen ihm noch beschiedenen Amtszeit weiter wirken. Auf die gegen ihn gerichteten Angriffe weiter einzugehen, halte er für unter seiner Würde; er könnte es auch nicht in parlamentarischen Formen; denn der moralische Widerwillen würde ihn forttreiben. Der Minister versteht nicht den plötzlichen Zorn des Abgeordneten Lieber. Er will von seinen Verdiensten um das Deutsche Reich nicht sprechen, obwohl er deren eine Anzahl anführen könnte, aber er müsse doch darauf aufmerksam machen, daß er immer für den konfessionellen Frieden gewirkt habe. Das wüßt auch der Abg. Dr. Lieber. Also warum seiu Zorn? Er werde sich durch derartige Angriffe nicht von seiner Überzeugung abbringen lassen, er werde nicht den Krieg mit Krieg erwidern, weil höhere Interessen des Vaterlandes auf dem Spiele stehen.

Zur Sache selbst erklärt der Finanzminister, daß die Kosten für die neue Flottenvorlage vom deutschen Volke wohl getragen werden könnten. Das sage er mit der Voricht, die auch der Abg. Dr. Lieber ihm nachgerühmt habe. Die sonstigen Einnahmen steigen, und wenn die Getreidezölle zurückgingen, so sei dies erfreulich, sie erfüllten damit ihren Zweck als Schutzzölle. Mit der Flottenfrage seien die Getreidezölle nicht in Verbindung zu bringen. Der Wohlstand des deutschen Volkes habe sich fortgesetzt, weil wir die Sicherheit des Friedens hätten. Diese Sicherheit werde durch eine starke Flotte noch gestärkt. Wir sind zu groß geworden, um wieder klein zu werden, wie könnten nicht mehr allein Landmacht sein, weil wir einen Platz in der Welt zu behaupten haben. Eine negative Haltung gegenüber der Flottenvermehrung werde nicht nur die Nation schädigen, sondern auch die Parteien, die sich negativ verhalten. Ohne eine starke Flotte werde das deutsche Volk zurückgehen und verkümmern. Wenn die Vorlage erst dem Hause zugegangen sei, so werde sich von ihrer Notwendigkeit wohl auch das Centrum, wie in früheren Fällen, überzeugen; es brachte nur seinen eigenen Spuren zu folgen. Der Kaiser und die Fürsten seien in dieser Frage einig, möge es der Reichstag auch sein zum Heile des Vaterlandes.

Abg. Dr. Lieber (Centr.), zu dessen Gunsten Abg. Dr. Sattler (natl.) verzichtet, gesteht zu, daß bis vor kurzem zwischen ihm und dem Minister die besten persönlichen Beziehungen bestanden hätten. Sie hätten sich verschlechtert während der langen Beratung des preußischen Abgeordnetenhauses im vorigen Sommer. Über die Angriffe wegen seiner Besprechung der Kaiserrede tröstet er sich mit der Befriedigung, die ihm schon jüngst der Präsident habe zu Theil werden lassen. Er werde sich das Recht der Meinungsausübung innerhalb der geschäftsordnungsmäßig zulässigen Grenzen auch den Auslassungen des Kaisers gegenüber nicht nehmen lassen. Im übrigen habe er weniger an den Worten des Kaisers Kritik üben, als seinem Schmerze darüber Ausdruck geben wollen, daß der Kaiser glauben könnte, das deutsche Volk stelle die Partei über das Wohl des Vaterlandes. Daran sei nach seiner Meinung der Finanzminister Schuld, der ähnliche Anschauungen schou früher in der Öffentlichkeit vertreten habe. Zu den unverantwortlichen Rathgebern des Kaisers habe er den Minister nicht zählen wollen. Was die Beziehungen zwischen dem Minister und dem Centrum gestört habe, seien hauptsächlich drei Dinge. Erstens spielt der Minister das preußische Abgeordnetenhaus gegen die vom Centrum unterstützte Reichsfinanzpolitik aus, er ziehe den preußischen Particularismus groß. Ferner halte er den Finanzminister für nicht unschuldig an den Schwierigkeiten, die der vom Reichstage gewollten Lösung der Deckungsfrage beim Flottengesetz bereitet worden sind. Schließlich habe der Minister auch die Schwierigkeiten verursacht oder mitverschuldet, die sich beim letzten Heeresgesetz dem Compromiß zwischen Reichstag und Regierung entgegenstellten. Schließlich wirst Abgeordneter Dr. Lieber dem Minister noch vor, daß er die Parole ausgegeben habe, das Centrum sei an dem Fall der Kanalvorlage Schuld. Deshalb habe er seine politische Freundschaft zum Minister einer Revision unterzogen.

Finanzminister Dr. v. Miquel freut sich, daß er jetzt wenigstens einige Aufklärung über die Haltung der Dr. Lieber bekommen habe, meint aber, der plötzliche Zorn des Herrn könne doch eigentlich nicht durch diese Jahre zurückliegenden Dinge hervorgerufen sein. Der Minister erklärt, daß die Vorwürfe, die ihm gemacht werden, teilweise ganz unbegründet seien, und daß ihm zum anderen Theile seine Stellung durch sachliche Erwägungen vorgeschrieben worden sei. Er (M.) habe einmal als Oberbürgermeister von Frankfurt gesagt, daß die alten Parteien in jeglicher Konstruktion sich überlebt hätten. Wenn der Abg. ordnete Lieber sich daraus die Meinung bilde und

es auszusprechen wage, daß er, der Minister, das deutsche Volk beim Kaiser verdächtigt habe, so stelle er dies nur fest und überlässe die Kritik dem Hause. Er habe mehr Respekt von der Ehre der Mitmenschen. Zur Sache erklärt der Finanzminister noch, daß auch er die Aufringung der Kosten für die Flottenvorlage durch Anteilen für zulässig und empfehlenswert halte.

Die Nachrichtenstille, die auf das letzte dramatische Ereignis im südafrikanischen Kriege, den Kampf bei Stormberg, gefolgt ist, hält an, ein Beweis, daß die englische Censur wieder energisch arbeitet, und daß wenn nichts Weiteres an Misgeschick, mindestens keine neuen Erfolge der britischen Truppen zu verkünden sind. Es ist wohl möglich, daß die bitteren Erfahrungen, die man mit der Unterdrückung des Gegners gemacht, auf englischer Seite eine neue Pause in den Operationen und noch weitere Aufforderungen zur Verstärkung der schon aufgebotenen Streitkräfte herbeiführen, voransgesetzt, daß die Buren nicht ihrerseits zu schärfstem Angriff übergehen.

Was das verfügbare Material betrifft, so ist nicht zu übersehen, daß England außer seiner Landarmee noch in den Royal Marines, den Seesoldaten, einer zwar auf den Schiffen und in Küstenplätzen vertheilte, aber im Ganzen 18,000 Mann starke Truppen besitzt, die bis jetzt noch nicht auf dem Kriegsschauplatz verwendet worden ist, außer in geringer Zahl als Begleitung bei den Abteilungen von Kriegsschiffmannschaften der Kreuzer in Südafrika. In früheren Auslandskriegen, bei denen es weniger darauf ankam, daß die Flotte in vollster Leistungskraft blieb, sind die Royal Marines fast stets in geschlossenen Abtheilungen an Land verwendet, sobald die Kriegsschiffe Mannschaften landeten. Bis jetzt hat man von der Bildung einer Division von Royal Marines durch Entnahme dieser Mannschaften von den großen Geschwadern und Schiffen Abstand genommen, weil die Kampfbereitschaft der Schlachtflotte nicht durch die Verringerung ihrer Besatzungen leiden sollte, indem die englische Regierung in der Bereitschaft der Flotte die beste Verteidigung gegen jede Einigung anderer Mächte sieht. In letzter Zeit wird aber doch schon erwogen, ob 4 bis 5000 Mann der Royal Marines nicht ohne Nachtheil für die Flotte in Südafrika verwendet werden könnten.

Aus dem Burenlager bringt das "Neuter'sche Bureau" aus Lourenço Marques eine Meldung von 11. d. Mrs. Darin heißt es, daß laut Mitteilungen aus Pretoria am 9. December ein Ausfall aus Kimberley gemacht worden sei, um die Stellungen der Buren bei Kamperdam zu nehmen und sich der Wasserwerke zu versichern. Sämtliche Schiffe der Engländer hätten ihr Ziel verfehlt. Einzelheiten über den Kampf würden später erwartet.

Bei den englischen Transportschiffen mehrten sich jetzt die Unfälle. Einer Meldung von Eloyas Las Palmas (Canarische Inseln) zufolge ist das Transportschiff "Denton Grange" mit Remonten und Kriegsmaterial bei der Einfahrt in den dortigen Hafen aufgelaufen und sitzt fest.

Es ist selbstverständlich, daß unter den gegenwärtigen Kriegsständen der Gedanke einer auswärtigen Vermittlung in England schärferer Abweisung, als je, begegnen müßte. Es wäre daher vorläufig gewiß keine Aussicht, selbst wenn an der angerufenen Stelle die Reise vorhanden wäre, einem Anfänger zu entsprechen, das angeblich von Pretoria aus an die Vereinigten Staaten unterwegs ist. Privatmeldungen aus New-York zufolge berichtet der "Chicago Chronicle" Folgendes: Freunde des bisherigen amerikanischen Consuls in Pretoria, Macrum, glauben, daß dieser mit wichtigen Mitteilungen für das Auswärtige Amt nach Amerika zurückkehre, Mitteilungen, die er nicht telegraphiren konnte. Die Briefe Macrums beweisen, daß er mit dem Präsidenten Krüger in engen Beziehungen standen hat, und daß England ihm trotz seiner persönlichen Ansichten den Schutz der britischen Staatsangehörigen anvertraute, einfach um den Glauben an ein englisch-amerikanisches Bündniß zu stärken, durch das nach der Ansicht des Präsidenten Krüger ein europäisches Einheitsreich verhindert wurde. Macrum kehrte nun zurück und überbringt einen an McKinley und den Congress gerichteten Appell Krügers, in dem dieser die Vereinigten Staaten auffordert, falls kein Bündniß zwischen ihnen und England besthe, dies der Welt auch zu zeigen und den Buren dadurch zu helfen, daß sie die Initiative zu einer europäischen Vermittlung ergreifen, die dem Kriege in einer für Transvaal ehrenvollen Weise ein Ende machen würde.

Im privaten Sympathien für die Buren fehlt es in Amerika nicht, und wie der schon mittheilte Antrag Masons im Senate beweist, auch nicht an Versuchen, sie zu offizieller Ausdruck zu bringen. Aber in der angeblich gewünschten Weise einzutreten, würden sich die amtlichen Kreise wohl sehr bestimmen. — Abgesehen von allem Anderen ist übrigens an den vorstehend wiedergegebenen Nachrichten auffällig, daß die darin enthaltenen Behauptungen über die Stellung Macrums zur Regierung in Pretoria in völligem Widerspruch zu dem, was bisher darüber verbreitet worden war, stehen.

Bei der Beratung des Budgets des Aeußeren in der italienischen Kammer gab Visconti-Bonista ein Bild der politischen Lage und der Beziehungen Italiens, das dessen Stellung zum Dreieck und zu den übrigen Mächten mutatis mutandis in den gleichen Farben zeichnete, in denen die Auslassungen des Grafen Goluchowski in den österreichisch-ungarischen Delegationen gehalten waren.

Visconti-Bonista erklärte, Italien sei loyal getreu seinen Bündnissen, welche die unverrückbare Grundlage seiner auswärtigen Politik blieben, die Beziehungen zwischen Italien und den verbündeten Mächten würden nach wie vor von unbedingtem gegenseitigem Vertrauen geleitet. Die Erfahrung habe deutlich bewiesen, daß der Dreieck zum Zweck habe die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa, und daß er sich die Verwirklichung dieses Ziels durch die sicheren Beziehungen mit anderen Mächten angelegen sei lasse. Die Regierung habe die Lage zwischen Italien und Frankreich zu einer solchen gestalten können, die auf guten und freundlichen Beziehungen aufgebaut sei, entsprechend den gemeinsamen Interessen der beiden benachbarten Nationen, Beziehungen, deren Wiederkehr im Lande mit aufrichtiger Befriedigung aufgenommen werden sei. Die Beziehungen mit England seien nach wie vor ausgeprägt in der traditionellen Freundschaft mit Italien. Angesichts des Krieges in Südafrika sei es der Wunsch Italiens wie das Interesse Europas, daß man aus diesem Conflicte keine weiteren Complicationen entferne.

Man könne glücklicherweise unter den gegenwärtigen Verhältnissen annehmen, daß alle Mächte in gleicher Weise von dem Wunsche beseelt seien, ähnliche Verwicklungen zu vermeiden, und die feste Absicht hätten, eine Politik des Friedens und der Versöhnung zu befolgen. Die jüngsten Zusammenkünfte des Königs mit verschiedenen Staatsmännern bewiesen, daß die Regierung den Willen habe, die gegenseitigen Beziehungen und die Fragen, welche auftauchen könnten, in freundschaftlicher Weise zu behandeln. Namentlich auf colonialen Gebiete könne man über die völlige Einigkeit erfreut sein, welche eine neue Bürgschaft für den Frieden und die Sicherheit der Lage bilden.

Bezüglich der chinesischen Frage erinnerte der Minister an seine früheren Erklärungen, welche von der Kammer genehmigt wurden und die dahin gingen, daß die Regierung, weit davon entfernt, auf den Erwerb von Gebietsteilen auszugehen, einzig und allein dem Handel Italiens und seinen Industrien neue Bahnen öffnen wolle. Die Regierung werde diesem Programm treu bleiben. Der Gesandte in Peking sei bemüht, die Handelsunternehmen von Italienern zu fördern, sowie diesen bei dem Studium der sie interessierenden Fragen und im Sinne einer Entwicklung der italienischen Interessen behilflich zu sein. Hierin solle die Grundlage und das Ziel der italienischen Diplomatie künftig in China bestehen. Der Minister ging hierauf auf die Lage in Afrika über und constatierte, daß Erythrä sich gegenwärtig völliger Ruhe erfreue. Die Beziehungen zu Abyssinien seien durchaus friedlich, die Verhandlungen wegen endgültiger Regelung der Grenzfrage seien im guten Gange und ver sprechen bald zu einem befriedigenden Resultat zu führen.

Vom Kriegsschauplatz.

Über das Treffen bei Stormberg, in dem der englische General Gatacre eine so schwere Niederlage erlitten hat, wird jetzt auch ein Bericht von der Seite der siegreichen Boeren bekannt. Der Bericht ist von Steiner verfaßt, dem Präsidenten des Oranje-Kreisstaats, dessen Truppen den Sieg erfochten haben. Es bestätigt sich, daß wieder ein großer Theil der am Kampf beteiligten Engländer sich gefangen geben müßte. Ein Telegramm berichtet:

London, 12. Dezember. Nach einer Meldung aus Pretoria gibt Präsident Steiner über den Kampf bei Stormberg Folgendes bekannt:

"Die Engländer griffen mit sechs Geschützen die Boeren unter Swanepol und Olivier an. Sie versuchten, die verchanzten Positionen der Boeren auf den Anhöhen zu erstürmen und wurden nach heftigem Kampf geschlagen, zu capitulieren. Gefangen sind Major George, sechs Offiziere, 20 Unteroffiziere und 210 Mann von den Northumberland-Füsiliern, sowie zwei Offiziere und ungefähr 250 Mann von den irischen Schützen. Es ist unmöglich, die Anzahl der getöteten und verwundeten Engländer festzustellen. Die Boeren eroberten drei Geschütze und zwei Munitionswagen."

General Gatacre hat seinerseits auch einen genaueren Schlachterricht eingefandt, dessen Inhalt uns folgendes Telegramm übermittelt:

London, 12. Dezember. Gatacre erklärt in einem offiziellen Telegramm, welches das Kriegsministerium veröffentlicht, folgendes:

"Die Idee eines Angriffs auf Stormberg schien sicherer Erfolg zu versprechen, doch wurde die Entfernung von mir und den lokalen Führern unterschätzt. Ein Polizist führte uns einige Meilen weit auf Umwegen; infolgedessen marschierten wir von 1/2 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens und trafen in einer unhaltbaren Position ein. Ich glaube, der Ort war nicht abschätzlich. Die Boeren fingen von einem unerreichbaren Hügel zu feuern an und verwundeten sehr viele Leute in der offenen Ebene. Das zweite Bataillon der Northumberland-Füsiliere versuchte den Feind fortzutreiben; aber es gelang nicht. Das zweite Bataillon der irischen Schützen besetzte eine nahe Anhöhe und hielt sie, unterstützt von berittener Infanterie und Kap-Polizei. Die Geiseln hätten nicht besser gehandhabt werden können, und ich bedaure, daß ein Geschütz in einem tiefen Graben umschlug und eins in den Sumpf versank. Keines von beiden konnte rechtzeitig herausgeholt werden. Die Situation erkennend, schickte ich einen Depescheurier nach Moltzen mit der Nachricht. Ich sammelte und zog die Trup-

pen von Anhöhe zu Anhöhe zurück, ungefähr neun Meilen weit. Die Boerengeschütze waren außerordentlich gut bedient und trafen genau auf fünftausend Meter. Ich halte Bushman Hoel und Ephrata besetzt. Ich schick das zweite Bataillon der irischen Schützen und das zweite Bataillon der Northumberland-Füsiliere nach Sterkstroom, um sich zu erholen. Die Verbündeten gehen nach Queenstown."

Die Zahl der vermissten Leute von den Northumberland-Füsiliern ist 366 (anstatt 306, wie früher gemeldet).

Das Neutrasche Bureau meldet aus Lourenço Marques vom 11. d. Mrs., daß am 9. Dezember laut Mitteilungen aus Pretoria ein Ausfall aus Kimberley gemacht worden sei, um die Stellungen der Boeren bei Kamperdam zu nehmen und sich der Wasserwerke zu versichern. Sämtliche Schützen der Engländer verfehlten ihr Ziel. Einzelheiten über den Kampf werden später erwartet.

Über die schon berichtete Niederlage des Generals Methuen wird genauer noch Folgendes telegraphiert:

Die Abendblätter veröffentlichen folgende Depesche aus dem Lager am Modder-River vom Dienstag früh:

General Methuen befahl Sonnabend Nacht einen Vormarsch der Artillerie gegen eine stark verchanzte Stellung der Boeren im Norden bei den Maggersfontein-Hügeln. Sonntag früh begannen die Engländer, die Stellung mit Artilleriefeuer zu befeuern und unterhielten den ganzen Tag eine heftige Kanonade. Es hatte den Anschein, daß die feindlichen Geschütze zum Schweigen gebracht wären. Am Montag wurde das Feuer wieder aufgenommen; dann gingen die Engländer gegen die Stellung der Boeren vor. Trotz des heftigen Feuers der englischen Artillerie behaupteten die Boeren ihre Vertheidigung. Die englische Infanterie begegnete beim weiteren Vorrücken einem tödlichen Gewehrfire. Die Verluste der Engländer sind schwer; hauptsächlich litt die Hochländer-Brigade.

Tageschronik.

— Der Prozeß gegen Salo Baruch und Faivel Lebenzon ist am Mittwoch und Donnerstag zum vierten Mal Gegenstand der Gerichtsverhandlung gewesen. Der Uebersicht halber nennen wir noch einmal in Kürze alle Phasen, die dieser sensationale Prozeß durchlaufen hat.

Nachdem das Petrikauer Bezirksgericht in Petrikau am 10. Februar d. J. beide Angeklagten zu lebenslänglicher Vertheilung nach Sibirien und Verlust aller Rechte verurtheilt hatte, appellierten die Angeklagten an die zweite Instanz, die Warschauer Justizpaläte, die das erste Urteil aufhob und Baruch zu 16 Jahren Leibhaftigkeit in ein Gefängnis mit Beschränkung der Rechte verurtheilte. Sowohl der Prokurator als auch die Vertheidiger der Angeklagten legten gegen dieses Urteil beim Obrigkeitlichen Senat Appellation ein und dieser bestätigte das Urteil und verwies die Sache zurück an das zweite Criminal-Departement der Warschauer Justizpaläte, weil er zwischen der Begründung des Urteils und der Schlußdefinition der Angeklagten, wie sie in den Antworten auf die grundlegenden Fragen enthalten war, einen Widerspruch fand.

Der Gerichtshof, vor dessen Forum der Prozeß nun verhandelt wurde, bestand aus den Mitgliedern d. Palate Koronowski, Koch und Prochorow.

Zu Beginn der Sitzung beantragte der Prokurator Herr Kestebel, die Verhandlung auf die Frage der Qualifizierung der Handlungswise der Angeklagten zu beschränken, und zwar aus dem Grunde, weil er zwischen der Begründung des Urteils und der Schlußdefinition der Angeklagten, wie sie in den Antworten auf die grundlegenden Fragen enthalten war, einen Widerspruch fand.

Die Verlehung der Aussagen und das Plauder der Vertheidiger und des Prokurens nahmen den ganzen Mittwoch in Anspruch. Letzterer plauderte für Aufrechterhaltung des in erster Instanz verurteilten Strafmaßes, wogegen die Vertheidiger, S. Kamiński im Namen Baruchs, an der Behauptung der Unschuld ihrer Clienten festhielten mit der Motivierung, daß nach dem Wortlaut des Gesetzesurteils der ganze Prozeß von neuem verhandelt werden müsse. Dieser Ansicht schloß das Gericht sich an.

Die Verlehung der Aussagen und das Plauder der Vertheidiger und des Prokurens nahmen den ganzen Mittwoch in Anspruch. Letzterer plauderte für Aufrechterhaltung des in erster Instanz verurteilten Strafmaßes, wogegen die Vertheidiger, S. Kamiński im Namen Baruchs, an der Behauptung der Unschuld ihrer Clienten festhielten mit der Motivierung, daß nach dem Wortlaut des Gesetzesurteils der ganze Prozeß von neuem verhandelt werden müsse. Dieser Ansicht schloß das Gericht sich an.

Die Verlehung der Aussagen und das Plauder der Vertheidiger und des Prokurens nahmen den ganzen Mittwoch in Anspruch. Letzterer plauderte für Aufrechterhaltung des in erster Instanz verurteilten Strafmaßes, wogegen die Vertheidiger, S. Kamiński im Namen Baruchs, an der Behauptung der Unschuld ihrer Clienten festhielten mit der Motivierung, daß nach dem Wortlaut des Gesetzesurteils der ganze Prozeß von neuem verhandelt werden müsse. Dieser Ansicht schloß das Gericht sich an.

Im Einzelnen führten die Vertheidiger Baruchs aus, er habe nicht nur an den Vorbereitungen zur Brandstiftung keinen persönlichen Anteil genommen, sondern könne nicht einmal als Aufsteller der That betrachtet werden, weil er von einem Brand keinerlei Vortheil gehabt hätte. Auch sei seine geschäftliche Lage keineswegs, wie die Anklageakte schildert, so schlecht gewesen, daß sie ihm hätte veranlassen können, seine Fabrik anzuzünden zu lassen.

Am Freitag um 3½ Uhr Nachmittags wurde der Spruch des Gerichts verkündet; er lautete im Betreff Baruchs auf unbeständig und gegen Lebenzon auf vier Monate Gefängnis.

Zwei Offiziere eines in Warschau stehenden Infanterie-Regiments haben ihren Abschied ge-

nommen und sind in diesen Tagen nach Transvaal abgereist, um als Freiwillige ihre Dienste den Buren zur Verfügung zu stellen. Der eine von ihnen war seit einigen Jahren Mitarbeiter des "Bapm. Daes" und wird dieses Blatt auch weiter mit Correspondenzen vom Kriegsschauplatz versorgen.

Der gestrige Getreidemarkt war wenig belebt. Die Preise veränderten sich nicht.

Vom ausländischen Getreidemarkt berichtet der "B. B. G." Folgendes:

Die Zunahme der sichtbaren Handelsvorräthe in den Vereinigten Staaten stellt sich nach Bradstreet'scher Schätzung noch als wesentlich größer als laut offizieller Kontrolle heraus. Dies drückt auf die Haltung der Börse von New-York und Chicago gestern um so mehr, als sowohl über die argentinische als auch über die australische Grinde die Nachrichten befriedigend bleiben. Mehr als in den Termintauschen lag die Gläubigkeit in den Cisofferten ausgedrückt. Kansas-Weizen war ca. 1 M. billiger angeboten und wurde dadurch der hiesige Verkehr ebenfalls recht ungünstig beeinflusst. Das Lieferungsangebot war ziemlich stark und stand erst bei ca. 1 M. ermäßigten Preisen Aufnahme. Von den Roggenabgabern fielen besonders jene Händler auf, welche mit Russland in Beziehungen stehen. Dort sollen sich infolge der Schneefälle und der hierdurch geschaffenen Möglichkeit der Schlittenexpedition die Zufuhren stark mehren. Auch aus österreichischen Provinzen berichtet man mehrfach über reichlichere Ablieferungen der Landwirthschaft. — Mais war auf Abladung von Amerika billiger angeboten. Kokoware ebenfalls nachgebend, da noch einige Kähne herangekommen sind. Gerste unbedeutet.

Die Weihnachtsbescheerung im evangelischen Waisenhaus, für welche erfreulicher Weise recht hübsche Geschenke eingegangen sind, findet am Donnerstag den 21. d. M. Nachmittags 4 Uhr statt.

Das große Loos ist am Donnerstag gezogen worden und wieder einmal nach Lódz gefallen. Die Glückszahl 7512 gehörte zur Collektur eines gewissen Liebermann und wurde von mehreren Arbeitern der Scheiblerschen Fabriken gemeinschaftlich gespielt.

Ein jugendlicher Messerheld. Am Mittwoch 4 Uhr Nachmittags hatten auf dem Hof des Hauses № 11 in der Dworska-Straße zwei zwölfjährige Knaben, Wladyslaw Pankowski und Stanislav Kowalski, mit einander einen Streit, bei dem ersterer dem letzteren mit einem Messer in den Rücken stieß. Glücklicherweise war das Messer nur klein und die Wunde daher auch nicht gefährlich.

Vom englischen Tegelmarkt wird aus Bradford berichtet, daß allerdings durch die sehr hohen Forderungen der Verkäufer die Umsätze in Wollen aller Art an Umsatz etwas abgenommen haben, sodass nennenswerthe Verkäufe, ganz besonders in Verkehr mit dem Auslande in der letzten Woche nicht zu verzeichnen sind. Etwas besser lag das Wollgeschäft, soweit die inländischen Bekäufer im Betracht kommen. Die Tendenz selbst für alle Wollsorten, insbesondere für seine Qualitäten, ist nach wie vor sehr fest, und lässt die allgemeine Lage des Artikels Wolle die Vermuthung zu, daß, selbst wenn die Kauflust weiter keine besondere rege sein wird, eine Änderung der Gesammttendenz nicht zu erwarten ist. Die Wollgarntinner bleiben nach wie vor sehr flott beschäftigt; dies gilt nicht nur von denjenigen Spinnewirken für Mohair und Alpacagarn, sondern auch für alle anderen Garne. Von Seiten der inländischen Verbraucher wurden in dieser Woche vielfach neue Aufträge ertheilt, während vom Ausland wenig neue Aufträge vorlagen. Die Besichtigung in den Wollwebereien wird als eine vorzügliche bezeichnet; das Exportgeschäft leidet unter den kriegerischen Bewicklungen, ist aber auch im ganzen lebhafter als im vergangenen Jahre. Dewsbury hat in Flanellen und Decken, ebenso in Tepichen flott zu thun. Die Wirkwaren-Fabrikanten von Leicester empfingen in der letzten Woche sehr bedeutende Aufträge für das Inland. Verhältnismäßig still lag in der letzten Woche der Manchester-Markt, sowohl für Garne wie für Gewebe; die Stimmung bleibt jedoch fest, und selbst die vorübergehende Schwäche des Baumwollmarktes hat eine Veränderung der Preise nicht hervorgerufen.

Vom Geldverkehr. Die hiesige Abtheilung der Reichsbank hat im Lauf des November diskontierte Wechsel für 7,643,677 Nbl. nach verschiedenen Orten des Reichs versandt. In derselben Zeit empfing das hiesige Post- und Telegraphen-Comptoir Geldtransferte im Betrage von 191,300 Nbl. 80 Kop. und im Postcomptoir (außer den beiden Filialen) wurden Geldbriefe für 6300 Nbl. ausgegeben.

In der Lódzer Commerzschule wird der Unterricht am nächsten Donnerstag um zwölf Uhr Mittags geschlossen.

Im Lódzer Musikverein findet am 28. d. M. um 8½ Uhr Abends eine Generalversammlung der Mitglieder statt. Auf der Tagesordnung steht Ballotement neuer Mitglieder.

Thalia-Theatre. Die vorgestrige Aufführung des vorzülichen Freitag'schen Lustspiels "Die Journalisten" ließ sehr viel zu wünschen übrig. So war zum Beispiel Herr Sauermann Alles, nur kein Conrad Volz. Die Persönlichkeit desselben muß etwas Beherrschende haben, er muß seine gesammte Umgebung, alle Scenen beherrchen, das verlangen der Charakter und die Situationen. In den Liebesseinen, wo das Gefühl des Journalisten spricht oder wo er über seine ganze Lebensorge sich mit Resignation äußert, hat der Darsteller auch auf eine

Beschmelzung des Ernstes und Heiteren hinzuarbeiten, der liebenswürdigste Humor muß Beides umspielen. Das Alles deutete Herr Sauermann als verständiger Schauspieler zwar an, führte es aber nicht durch. Wir hörten nur Worte, sahen aber keine Thaten und möchten Herrn Sauermann nach dieser Probe ratzen, sich nur dem Drama und vor Allem dem klassischen Drama zu widmen; das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als auf den Gang der Handlung richten; sein Professor Ollendorf war daher auch eine weniger als mittelmäßige Leistung und das ist sein Feld, dort leistet er Vorzügliches. — Herr Opel hatte herzlich wenig gelernt und mußte in Folge dessen seine Aufmerksamkeit mehr auf den Souffleurkasten als

sident erklärt, er werde nach Schluß der Sitzung das Haus besprechen, ob es seiner Auffassung in der Missbilligungsangelegenheit zustimme. (Bravo bei den Jungtischen.) Hierauf geht das Haus zur Tagesordnung über.

Wien, 13. Dezember. Der Untersuchungsausschuß für die Vorgänge in Mähren und Graatz nahm einstimmig einen Antrag an, in welchem die Regierung aufgefordert wird, für die aus Anlaß der letzten Demonstrationen in Böhmen und Mähren Verurtheilten, insfern deren Nebentreten und strafbare Handlungen auf politischen Motiven beruhen, eine Amnestie zu erwirken und für die Versorgung der Witwen und Waisen der Verunglückten, sowie für die Schadloshaltung der Beschädigten Sorge zu tragen.

Budapest, 13. Dezember. In ganz Ungarn herrscht eine furchtbare Kälte. Von Steinamanger werden Minus 38 Grad Celsius, von Neuhof Minus 21 Grad Reaumur gemeldet. Der Plattensee ist vollständig zugefroren, was seit vielen Jahren nicht geschehen ist.

Budapest, 13. Dezember. Im Steinpeter Hofe ist ein mit 3000 Metercentnern Weizen befrachtetes Schiff des Schiffseigentümers Karl Szohner untergegangen. Rettung war unmöglich.

Budapest, 13. Dezember. Infolge schlechter Ernte verweigerten viele Gemeinden des Marostordaer Comitats die Steuerzahlung. Als die Executoren in den Gemeinden behuts Pfändung mit den Gemeindevorstehern eintrafen, zog ihnen die Bevölkerung mit Seulen und Dreschflegeln entgegen und verjagte sie. Später kehrten die Executoren mit Gendarmen zurück, worauf ein formidabler Kampf begann. Mehrere Verwundungen, sowie zahlreiche Verhaftungen fanden statt.

Paris, 13. Dezember. Sämtliche Pariser Blätter besprechen die Nede des deutschen Staatssekretärs Grafen Bülow. Der Temps sagt, aus der Nede des Grafen Bülow gehe ebenso wie aus den Handlungen und Plänen des Deutschen Kaisers mit glänzender Deutlichkeit hervor, daß der wahre Charakter der Politik des Kaisers der sei: Vollständige Selbstständigkeit und der lebhafte Wunsch, Unabhängigkeit sowohl jenen gegenüber, welche ein Verwürfnis mit England anstreben, als auch England selbst gegenüber zu wahren. Die Republique Française schreibt: Die Deutschen ziehen zu viel Nutzen aus der riesenhaften Entwicklung ihres Außenhandels, als daß sie nicht Anhänger einer ausgesprochen friedlichen Politik sein sollten; aber diese Friedenspolitik darf nicht mit der Entwicklung von Deutschlands Macht nach außen unvereinbar sein. Diese Politik hat Graf Bülow mit großer Klarheit in seiner Nede vertheidigt, aus der auch hervorgeht, daß Deutschland sich in keine fernern Abenteuer einlassen will.

Paris, 13. Dezember. Whist schreibt im "Figaro": Frankreich könne ohne Besorgnisse die Entwicklung des deutschen Einflusses außerhalb Europas ansehen, wenn dieser Einfluß ein Gegen gewicht zur Allmacht Englands schaffen könnte. Wenn letztere nicht bestände, würde der Deutsche Kaiser sich weniger ungeduldig bezüglich der Flottenvermehrung zeigen. Der "Gaulois" und andere Blätter heben mit großer Bestredigung den überaus friedlichen Ton der Nede Bülow's hervor.

London, 13. Dezember. Der Lordmayor von Dublin berief eine Stadtrathssitzung, um gegen den Krieg zu protestieren, und sagte in einer Rede bei der öffentlichen Sitzung: "Der Krieg in Südafrika ist veranlaßt durch einen verwerflichen und provocirten Angriff auf Veranlassung Chamberlains und der Capitalisten, die gierig danach sind, die Goldminen an sich zu reißen. Es wird ein teurer Krieg werden, der Trauer in viele Heimstätten bringt und nur eine kleine Gruppe von Financiers in London und New-York bereichert." — Die Westminster-Gazette constatirt, die britischen Verluste sind bisher 566 Tote, 2027 Verwundete und 1977 Gefangene, zusammen rund 4570 oder zwei Drittel von den englischen Verlusten in der Schlacht bei Waterloo.

London, 13. Dezember. Der Mailänder Mafiaprozeß zeitigt eine Überraschung nach der anderen. Erst gestern konnten wir berichten, daß die italienische Deputirtenkammer die Verhaftung ihres Mitgliedes, des schwerbelasteten Palizzolo ins Werk setzte, und jetzt kommt die Kunde, daß sich der von Palizzolo angestellte eigentliche Mörder des Directors Notarbatolo Fontana ebenfalls in den Händen der Justiz befindet.

Die Behörden erfuhren, daß Fontana im Schlosse des Fürsten Mito, eines der reichsten Feudalherren Siziliens, verborgen gehalten werde, worauf man dem Fürsten mit sofortiger Verhaftung wegen Begünstigung bedrohte, falls Fontana nicht ausgeliefert würde. Darauf stellte sich Fontana freiwillig dem Gericht. — Der sozialistische Deputirte Defelice erklärt in einem Aufsehen erregenden Article des Avanti Codronchi, er habe während seines Commissariates in Sizilien Palizzolo zu Wahlzwecken 10,000 Lire übergeben. Die Anklage Defelices wird viel kommentirt, weil man glaubt, hierin eine Erklärung für die Erneuerung Palizzolos zum Commandeur des Kronenordens zu finden, welche unter dem Ministerium Rudini eigenwillig erfolgte.

Belgrad, 13. Dezember. Wegen starken Eisganges auf der Donau wurde die gesamte Schifffahrt auch auf den unteren Strecken eingesetzt. — In Kritschka, Alt-Serbien, haben mohamedanische Albanezen den Pfarrer und den Schulvorstand erschossen.

Teleg ram me.

Kijew, 14. Dezember. Der Frost ist auf 15 Grad gestiegen; auf den Straßen brennen Holzstöcke.

Dodessa, 14. Dezember. Eine Abtheilung des "Nothen Kreuzes", die für Transvaal bestimmt ist, ist hier eingetroffen. Morgen wird die Abtheilung eingeschiff.

London, 14. Dezember. Lord Methuen erlitt am letzten Montag bei Magersfontain eine furchtbare Niederlage. Die Boeren-Artillerie, die in verdeckten Punkten aufgestellt war und von den Engländern anfänglich bemerklt wurde, decimire die englischen Elite-Regimenter. Die Reste der Methuenschen Division suchten Schutz in dem südlich vom Modderfluss gelegenen Lager, aber auch hier wurden sie durch die siegreichen Boerenabtheilungen umzingelt. Die Verluste der Engländer sind schrecklich.

London, 14. Dezember. Infolge der Niederlage, die General Gatacre bei Stormberg erlitten hat, war er gezwungen, den wichtigen strategischen Punkt Molteno zu verlassen und sich bis nach Ceyhengat zurückzuziehen, wo er Verstärkungen erwartet.

London, 14. Dezember. Daily Telegraph meldet: Lord Methuens Truppen versuchten den linken Flügel der Boeren zu durchbrechen, was ihnen jedoch misslang und mußten dieselben unter sehr großen Verlusten sich zurückziehen. Das Gordon-Regiment unternahm einen zweiten heldenmütigen Angriff, der ebenfalls misslang. Der Commandeur des Gordon-Regiments ist gefallen.

London, 14. Dezember. Das Marine-ministerium veröffentlicht nachstehendes Telegramm des Generals Methuen vom 12. d. M.:

"Da die Boeren heute Morgen die Verhauptungen in bedeutender Stärke besiegt haben, habe ich mich mit meinen Truppen nach dem Modderfluss in größter Ordnung zurückgezogen. Es droht uns keine Gefahr. Von gefangenem Boeren habe ich erfahren, daß sie große Verluste erlitten haben.

Die Boeren haben meinen Verwundeten große Sorgfalt erwiesen."

London, 14. Dezember. Über die Schlacht am Montag werden folgende Einzelheiten mitgetheilt. Die Schlacht begann beim Morgengrauen.

Die Highlanders passirten eine Wieje, als sie sich plötzlich in einem mörderischen Feuer befanden, das aus einer Entfernung von 200 Yards von den Schanzens kam. Der größte Theil des Tages verstrich in entsetzlicher Lage.

Die Verluste waren in jeder einzelnen Minute erschütternd groß. Die Brigade geriet in wirre Flucht, sammelte sich aber dann wieder und behauptete ihre Stellung.

So verhielt es sich auf dem linken Flügel. Der rechte Flügel, bestehend aus einer Garde-Division, marschierte auf einer Ebene gegen eine Schanzenlinie und kämpfte 15 Stunden gegen einen unsichtbaren Feind an. Um 11 Uhr wurde das Gordon-Regiment in den Kampf gesandt.

Die Boeren ließen es die erste Linie passieren und eröffneten dann das Feuer. Die Schlacht endigte erst beim Aufbruch der Dunkelheit. Eine Liste der

Toten und Verwundeten ist bis jetzt noch nicht zu erhalten.

London, 14. Dezember. Das Kriegsministerium hat die Formirung von drei neuen Feldbatterien anbefohlen.

London, 14. Dezember. Das Kriegsministerium veröffentlicht, daß die Highlanders in der Schlacht am Montag 650 Mann, darunter zehntodte und 30 verwundete Offiziere verloren haben. Es bestätigt sich, daß Major Winchester gefallen sei. —

London, 14. Dezember. Offiziell wird berichtet: In der Schlacht bei Magersfontain ist der englische General Bawhoppe gefallen, 293 verwundete Engländer, darunter 27 Offiziere, sind nach Orange-River-Station gebracht worden.

London, 14. Dezember. General White meldet aus Ladysmith, daß 32 Mann am Typhus erkranken.

London, 14. Dezember. Wie sich jetzt herausstellt, sind die Engländer nach der unglücklichen Schlacht bei Stormberg von den Boeren neun englische Meilen von Anhöhe zu Anhöhe getrieben worden.

London, 14. Dezember. In politischen Kreisen verlautet, daß die Regierung eine Reserve von 50,000 Mann organisiren will.

London, 14. December. In einem Teleg ramme Lord Methuens heißt es: Am Sonntag beschloß unsre Artillerie von Morgens früh bis zur Dunkelheit den Feind, der auf ausgedehnten Höhenzügen genommen hatte. Am Montag beim Morgengrauen attackirte die Highlanders den Südrand der feindlichen Stellung, wurde aber zurückgeworfen. Gleichzeitig rückte ein Gardebataillon vor, um unsern rechten Flügel zu decken. Darauf erneuerten die Highlanders den Angriff, unterstützt von Cavallerie und einer Batterie

Haubitzen vom linken Flügel. Die Garde wurde gegen den rechten Flügel und das Centrum des Feinds gesandt. Um 1½ Uhr Nachmittags wurde noch das Regiment Gordons den Highlandern zu Hilfe gesandt. Die englischen Truppen vertheidigten ihre Stellung bis zum Abend. Das Teleg ramme schließt mit den Worten: "Ich verschane mich in meiner Stellung und habe 12,000 Buren vor mir. Unsre Verluste sind sehr groß."

London, 14. December. Der Gesundheitszustand Jouberis hat sich so weit gebessert, daß er Volksernst bald verlassen und das Obercommando wieder übernehmen wird.

London, 14. Dezember. Infolge der Niederlage, die General Gatacre bei Stormberg erlitten hat, war er gezwungen, den wichtigen strategischen Punkt Molteno zu verlassen und sich bis nach Ceyhengat zurückzuziehen, wo er Verstärkungen erwartet.

London, 14. Dezember. Daily Telegraph meldet: Lord Methuens Truppen versuchten den linken Flügel der Boeren zu durchbrechen, was ihnen jedoch misslang und mußten dieselben unter sehr großen Verlusten sich zurückziehen. Das Gordon-Regiment unternahm einen zweiten heldenmütigen Angriff, der ebenfalls misslang. Der Commandeur des Gordon-Regiments ist gefallen. Von einem der Elite-Regimenter sind nur 160 Mann kampffähig geblieben.

London, 14. Dezember. Das Marine-ministerium veröffentlicht nachstehendes Telegramm des Generals Methuen vom 12. d. M.:

"Da die Boeren heute Morgen die Verhauptungen in bedeutender Stärke besiegt haben, habe ich mich mit meinen Truppen nach dem Modderfluss in größter Ordnung zurückgezogen. Es droht uns keine Gefahr. Von gefangenem Boeren habe ich erfahren, daß sie große Verluste erlitten haben. Die Boeren haben meinen Verwundeten große Sorgfalt erwiesen."

Kapstadt, 14. Dezember. General Gatacre hat sich nach Sterkstroom zurückgezogen.

New-York, 14. Dezember. In vielen Städten Nord-Amerikas werden Sammlungen für die Boeren gemacht. Der Sohn des berühmten amerikanischen Generals Hoode ist als Oberst in die Boeren-Armee eingetreten.

New-York, 14. Dezember. Methuens Niederlage hat hier großen Eindruck gemacht. In den hiesigen militärischen Sphären wird behauptet, daß zur vollständigen Bekämpfung der Boeren weitere 100,000 Mann nötig sein werden.

Empfehlenswerthe Firmen für den Weihnachtseinkauf.

Joseph Herzenberg, Petrikauerstraße № 23; Kleiderstoffe in Seide und Wolle, Damentücher, Chantelle, Teppiche, Portieren, Gardinen, Stores, Tisch- und Bettdecken und ungähnliche andere Stoffe;

A. Diering, Petrikauerstraße № 87; Operngläser, Brillen, Pincenez, Barometer, Thermometer, Phonographen, photographische Apparate sowie eine große Auswahl von lehrreichen und anderen Spielwaren;

G. Szylke, Nowomiejskastraße № 13: Größtes Lager von Ugarweinen aus den eigenen Kellereien in Ungarn, ferner von Rheinweinen, russischen, französischen, spanischen Weinen, Champagner, Cognac und feinen Likören;

A. Kato, Petrikauerstraße № 16: Große Auswahl von prächtigen Schmuckstücken, wie Diamanten- und Perlen-Colliers, Armbänder, Gehänge, Ringe, goldene Herren- und Damen-Uhren, Ketten etc.;

M. Eisele, Petrikauerstraße № 38: Großes Lager von russischen, französischen und deutschen Prälsins in eleganten Kartons, Sachets, Laxusseifen etc.;

Rudolf Gall, Nawrostrasse № 4; Korbwaren und Bambusmöbel;

Filiale der Warschauer Teppichfabrik, Petrikauerstraße № 44; (Leiter A. Markus und E. Grünfeld): Teppiche in allen Sorten und Preislagen, Portieren, Läufer, Decken, Möbelstoffe;

Eduard Geßler, Sredniastraße № 12: Eisenmöbel, Puppen-Wagen, Wiegen, Kinder-velocipede;

Th. Lefftig, Petrikauerstraße № 115: Musik-Instrumente aller Art.

Für die hiesigen Christen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt:

Trinitatis-Kirche.

Sonntag: (3. Advent.) Vormittags um 10 Uhr Beichte, um 10½ Uhr Hauptgottesdienst mit der Feier des heil. Abendmahl. (Herr Pastor Hadrian.)

Nachmittags um 3 Uhr Kindergottesdienst. (Herr Pastor Hadrian.)

Montag: Vormittags um 6 Uhr Predigtgottesdienst. (Herr Pastor Gundlach.)

Mittwoch: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Herr Pastor Gundlach.)

Armenhaus.

Sonntag: Vormittags um 10 Uhr Gottesdienst. (Herr Pastor Gundlach.)

Kantorsatskola, Pauslastrasse 44.

Dienstag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Herr Pastor Gundlach.)

Johannis-Kirche.

Sonntag: (3. Advent.) Vormittags um 10 Uhr Beichte, um 10½ Uhr Hauptgottesdienst mit der Feier des heil. Abendmahl. (Herr Pastor Angerstein.)

Abends um 6 Uhr Predigt. (Herr Pastor Diakonus Manitius.)

Montag: Vormittags um 10 Uhr Galagottedienst. (Herr Pastor Angerstein.)

Mittwoch: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Herr Pastor Angerstein.)

Stadt-Missionsaal.

Sonntag: Nachmittags um 3 Uhr Kinderlehre. (Herr Hilfsprediger Dietrich.)

Nachmittags um 4½ Uhr Versammlung der konfirmirten Jugend. (Herr Pastor Angerstein.)

Abends um 7 Uhr Jungfrauenversammlung.

Donnerstag: Nachmittags 4½ Uhr Beihachtsfeier der Armen der St. Johannisgemeinde.

Katholische Kreuzkirche.

Sonntag: 6 Uhr Frühmesse mit polnischer Predigt; 9½ Uhr Vormesse mit deutscher Predigt; 11 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt; Nachmittags 3½ Uhr Vesperandacht.

Maria-Himmelfahrts-Kirche.

Sonntag: 6½ Uhr Morgenmesse mit polnischer Predigt; um 9½ Uhr Vormesse mit deutscher Predigt; um 11 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt; Nachmittags um 3½ Uhr Vesperandacht.

St. Josefskirche.

Sonntag: um 9½ Uhr Vormesse mit polnischer Predigt; um 11 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt; Nachmittags um 3½ Uhr Vesperandacht.

Angelokommene Fremde.

Grand Hotel, Herren: Lentowski aus Lubianice, Richter aus Bialystok, Wollmann aus Leipzig, Krzesew aus Krakow, Rosenblum aus Mostau, Szylak und Taubeler aus Warschau.

Hotel Victoria, Herren: Moszkowski aus Bedrylowice, Kühn aus Berdzew, Pasz aus Burg, Alland, Sobolewski und Goldmann aus Warschau.

Hotel de Polonie, Herren: Kempinski aus Lask, Gostynski aus Niejanowice, Margulies und Mamorow aus Osschow, Krynski, Szaplito, Korzynski und Dynel aus Warschau.

Coursbericht.

Berlin, den 14. Dezember 1899.

Slüchtiges Glück.

Roman von Clarissa Lohde.

[7. Fortsetzung.]

„Schone Dich ein wenig,“ rief die Scheidende ihr noch zu. „Du siehst wirklich recht blaß aus.“

Frau von Atting drückte die Thür zu. Dann eilte sie in den verlorenen Salon zurück, warf sich auf den indischen Divan und verbarg ihr Gesicht aufschlössend in das kostbare Gewebe. — So blieb sie, bis die Jungfer an die Thür pochte und meldete, daß das Essen angerichtet sei.

Die Commerzienrätin war in die unten harrende Equipage gestiegen und fuhr nach dem Bankhaus, von wo sie ihren Mann abzuholen versprochen hatte. — In dem mit gesiegelter Pracht ausgestatteten Empfangszimmer des Chefs fand sie auch Justus, den sie nach seiner Heimkehr noch nicht gesehen hatte. — Er begrüßte die ihm nicht ohne Gefangenheit entgegentretende mit großer Zuversinnlichkeit und fragte lächelnd, wie sie Frau von Atting gefunden hätte, von der sie, wie ihm sein Bruder eben erzählte, ja herkomme.

Eine Art Condolenzbesuch, wie ich vermuthe, fügte er mit leichtem Spotte hinzu, „daß der reiche Freier ihr entschlüpft ist?“

Die Commerzienrätin machte eine abweisende Bewegung. Die Art, mit der Justus von der Freundin sprach, die so schwer um ihn litt, verlebte sie.

„Es ist nicht hübsch von Dir, Justus, daß Du in diesem Tone von einer Dame sprichst, die Dir so viel Freundschaft erwiesen hat.“

„Vielleicht doch etwas egoistische Freundschaft, wenn Du einen Trost, wie Du ihn ihr gebracht hast, nötig fandest. Uebrigens bin ich selbst bei ihr gewesen und habe ihr die bittere Pille meiner baldigen Verheirathung möglichst zu verführen gesucht.“

„Das heißt, Du hast sie gebeten, Dir ihre Freundschaft zu bewahren, die Du eigentlich nicht um sie verdient hast.“

„Die ein Mann, und besonders ein Mann wie ich, nie verdient, — das wolltest Du doch wohl sagen, verehrte Schwägerin.“

Allerdings. „Ihr stellt Euch ja gleich beim Wiedersehen von neuem auf den alten Kriegsfuß,“ mischte sich der Commerzienrath jetzt ein. „Du hast dabei ganz vergessen, Justus zu gratulieren.“

Leonie hätte mir vielleicht lieber gratuliert, wenn ich mich mit ihrer Freundin verlobt hätte. Ich verzeihe ihr das, so lange sie meine Verlobte nicht kennt.“

„In der That, die junge Dame scheint sehr reizend zu sein,“ bemerkte der Commerzienrath, auf eine vor ihm stehende Photographie deutend, die Justus in Frauenchiemsee von dem Schreibtisch des Vaters mit dessen Bewilligung entführt hatte. Leonie ergriff sie und betrachtete sie lange.

„Nun? was sagst Du?“ fragte Justus gespannt mit glühendem Gesicht. — Er selbst trieb, seitdem er Kathi verlassen, einen wahren Cultus mit diesem Bilde, versenkte sich minutenlang in dessen Anblick und bedeckte es mit heißen Küßsen.

„Ein süßes Gesicht — sehr schön, sehr unschuldig, doch gar zu kindlich noch.“

„Hoffentlich soll das kein Tadel sein?“

„Gewiß nicht, aber sie wird sich in unsere Kreise schwer finden.“

„Pah, in unsere Kreise! — Beim Himmel, ich werde dafür sorgen, daß sie sich nie hinein findet.“

„Ei, ei,“ rief der Commerzienrath, seinem Bruder mit dem Finger drohend, „Du veründigst Dich in der Begeisterung für Deine junge Braut gegen meine Frau. Ich dächte doch, sie liefere den Beweis, daß man in unseren Kreisen leben und sich doch das unschuldige, warm schlagende Herz der Jugend bewahren kann.“

„Leonie natürlich nehme ich aus, Philipp. Du weißt, wie ich

ihren Werth schätze, aber auch, wie ich im übrigen über unsere Damen denke.“

Leonie wurde rot. „Weißt Du, Justus, daß man den sitzlichen Werth eines Mannes danach bemüht, wie er über die Frauen denkt?“

„Chre, dem Ehre gebührt, liebe Schwägerin — doch brechen wir von diesem schon so viel variierten Thema ab. Darf ich auf Deinen gnädigen Beistand hoffen bei dem Auschmücken meines Heims für den Empfang meiner jungen Frau?“

„Wenn Du es wünschst und mein Geschmack Dir des Künstlerkindes würdig erscheint.“

„Ein Künstlerkind! Ja, das ist meine Katharina im besten Sinne des Wortes. Ein Künstlerkind, dessen Seele im Schönen lebt, das heißt, in der ursprünglichen Schönheit der Natur. — Ihr hättet das Häuschen sehen sollen, in dem sie mit Vater und Schwester auf der Fraueninsel wohnt. — Man glaubt sich in eine andere Welt versetzt, in ein Paradies, wo der Apfel der Erkenntniß noch nicht vom Lebensbaum gepflückt worden ist. — So einfach schlicht, und doch von wunderbarem Reiz.“

„Du wirst ja ganz poetisch, Justus,“ lächelte der Bruder. „Das hätte ich Dir garnicht zugetraut.“

„Du würdest es auch werden, wenn Du dies kleine Eiland einmal besuchtest. Freilich, Culturmenschen wie wir, halten es dort nicht lange aus. Es ist ein Zufluchtsort für Menschen, die der Welt entflohen sind und in und mit der Natur leben und sterben wollen, wie die Nonnen, deren Kloster dort schon seit mehr als tausend Jahren im stillen See sich spiegelt. Deshalb freut es mich, das süße Menschenbild, das ich dort gefunden und gleich jedem Entdecker verborgener Schätze sofort als mein Eigentum mit Beslag belegt habe, aus all der Einsamkeit heraus wie der Prinz des Märchenlandes in Pracht und Euren zu versetzen. — Welch eine Wonni wird es sein, zu beobachten, wie diese großen blauen Kinderaugen sich verwundert öffnen und an dem Land, den ich ihr zu Füßen zu legen gedenke, Gefallen zu finden anfangen!“

„Du sprichst wie ein Verliebter und ein so bis über die Ohren Verliebter, daß ich garnicht meinen pessimistischer, die Welt gar zu kritisch betrachtenden Bruder wiedererkenne,“ unterbrach ihn der Commerzienrath.

„Und,“ fügte seine Gattin hinzu, „vergibt, was für ein Widerspruch darin liegt, daß Du für Deine Frau gerade wünschst, woher Du doch eben erst erklärtst sie bewahren zu wollen. — Denn wenn sie erst gelernt hat, an Pracht und Euren Gefallen zu finden, wird er ihr auch bald unentbehrlieb werden, ebenso wie unserer Damenwelt, zu der Du sie in solchen Gegensatz stellst!“

„Ich mache Dir meine Reverenz, verehrte Schwägerin,“ entgegnete Justus, sich spöttisch verneigend. „Frauen müssen immer Recht behalten. Indessen ich habe so meine eigenen Ideen, warte wir ab.“

„Das meine ich auch,“ mischte der Commerzienrath sich ein. „Und kommen wir jetzt zu einer praktischen Frage: Wann gedenkt Du zu heirathen? Da wir unsere Sommerreise vor uns haben und doch natürlich den Wunsch hegen, dem Feste beizuwohnen, werden wir unsere Dispositionen danach treffen müssen.“

„Ich hoffe, Ende August. Doch wird die Hochzeit ganz still im Familienkreise gefeiert werden, darüber bin ich mit dem Vater meiner Braut einig geworden. Die Familie ist katholisch.“

Die Commerzienrätin machte eine Bewegung des Erstaunens, ihr Gatte aber meinte:

„Das habe ich eigentlich vorausgesetzt. Du denkst doch aber nicht daran, Dich von einem katholischen Priester trauen zu lassen?“

Justus schüttelte den Kopf:

"Nein, darin ist der Professor meinen Wünschen entgegengekommen. Er begreift sehr wohl, daß Mann und Frau eins sein müssen, und wenn auch seine Tochter nicht gerade zur protestantischen Kirche übertritt, so werden wir uns doch protestantisch trauen lassen."

"In München, wie ich vermuthe!"

"Natürlich."

"Und nun gehst Du selbstverständlich mit Deiner jungen Frau auf Reisen, und wie ich Deinen Geschmack zu kennen meine, so weit wie möglich fort, gar nach einem fremden Welttheil, um Dein Glück profanen Augen zu verbergen?"

"Falsch gerathen, lieber Philipp. — Was man so eine Hochzeitsreise nennt, gedenke ich überhaupt nicht zu machen. —"

"Sondern? Welche Absonderlichkeit? — denn eine Absonderlichkeit wird es ja wohl sein — hast Du Dir ausgedacht?"

"Durchaus keine Absonderlichkeit — im Gegenteil. Ich beabsichtige, den Honigmond auf meinem neuen Besitz am Traunsee zu verleben. Als ich das alte Schloß kaufte, dachte ich freilich an ganz etwas Anderes, als mir dort ein Nest für mein junges Weib zu bauen. Ich wollte da unbemerkt mit gleichgestimten Freunden alljährlich einige fröhliche Wochen verleben. Nun kommt mir die weltferne Lage jedoch erst recht zu statten. Kein neugieriger Blick wird uns dort belästigen. Wir werden uns in die Augen sehen, uns mit schweigenden Dienern umgeben, Abends beim Dämmerlicht auf dem schönen See rudern und uns dabei unserer ersten Bekanntschaft auf dem Chiemsee erinnern, wo ich das liebliche Geschöpf von meiner Barke aus wie eine himmlische Erscheinung an mir vorübergleiten sah."

"Nun, etwas absonderlich klingt mir doch, was Du da sagst," lächelte der Commerzienrath. "Indessen, das ist ja ganz Deine Sache. — Willst Du heute unser Gast sein und uns nach Wannsee begleiten?"

Justus lehnte ab. Er habe für den Abend Verabredungen mit einigen Freunden.

"Ein Abhied von der Junggesellenzeit — so wenig ich dazu bestimmt bin. Man darf es den Spottmäulern hier nicht zeigen, welch verliebter Thor man ist." — Als der Commerzienrath mit seiner Frau dem Bahnhof zuführ, schwiegen beide lange nachdenklich.

"Mir gefällt diese überhitze Stimmung von Justus durchaus nicht," begann der Commerzienrath nach einer Weile. "Er gehört leider zu den Menschen, die da glauben, der Herrgott müsse für sie ganz was Aparies bereit halten. Und zeigt sich dann, daß Erdisches irdisch bleibt, werden sie unzufrieden und glauben ein Recht zu haben, mit der Welt und dem Schicksal zu grossen."

"Justus ist übersättigt, lieber," stimmte die Gattin zu, "durch Glück, Liebe und Genuss verwöhnt. Das Einfache, Natürliche genügt ihm nicht mehr, deshalb sein Hasschen nach Ungehörlichem, wie Dagegenem. Ich wünsche nur, daß er sich diesmal in seiner Wahl nicht täuscht und im Besitz seiner zukünftigen Gattin all das Glück findet, von dem er jetzt träumt."

"Auch ich wünsche das aus vollem Herzen. Bisher war sein ganzes Leben Aufregung, die er garnicht mehr ertragen konnte. Vielleicht macht die Häuslichkeit ihn doch endlich stetiger und zufriedener, was er im Grunde noch nie gewesen ist."

"Das wird sehr auf die Frau ankommen, und wie sie's versteht, diesen Schwärmegeist zu fesseln. Ob dieses kindlich zarte Mädchen dazu angehain ist, bezweifle ich fast."

"Nimm Du Dich der Unerfahrenen an, Leonie. Von Dir kann sie lernen, wie man einen Mann beglückt."

Dabei drückte er warm die Hand seiner Frau und sah ihr liebevoll ins Auge. Durch ihre Seele zog es wie eine stille Freude. In diesem Augenblick kam es ihr voll zum Bewußtsein, wie die Gewissheit, einem Andern Glück zu bereiten, doch über alle kleinen Uebenheiten, die ja in keinem Leben fehlen, hinwegzuheben vermag.

VII.

Es ist Herbst geworden. Die Linden auf Frauenchiemsee sind schon durch herüberbrausende Stürme gelichtet, welches Laub raschelt unter

den Füßen. Der Wein, der in üppiger Fülle all die kleinen Häuschen umschlingt, hat sich roth gefärbt, Äster und Blätter blühen statt Rosen und Reseda. Im Klosterwirthshaus reihen sich nur noch wenige mit dem Damper kommende Gäste um die blank gescheuerten Tische unter den Linden. Die Herrschaft auf der Insel gehört jetzt fast ausschließlich neben den stillen, in ihren hohen Mauern eingeschlossenen Nonnen den Malern, die hier ihre Herbststudien machen. Das kleine Haus des Professors Neinfeld hat lange leer und verlassen gestanden, jetzt herrscht seit einigen Tagen wieder Leben darin. Der Professor ist mit seiner Tochter Gilly noch für einige Wochen darin eingezogen, eine aber fehlt, der Sonnenstrahl des Hauses, wie Gilly die Schwester — die liebliche Kathi zu nennen pflegte.

Eine stille Hochzeit war gefeiert worden, nur die Geschwister Markwalds aus Berlin waren zugegen gewesen. Das junge Paar weilt noch immer in dem jetzt in seiner Renovierung vollendeten, schönen alten Schlosse am Traunsee, dessen Mauern ihr Glück vor unberufenen Augen bewahrt.

Professor Neinfeld war die Treuung von seiner Lieblingstochter unglaublich schwer geworden. In ihr, dem Ebenbild seines Sohnes, so früh entzündeten, heiliggeliebten Weibes, hatte er noch einen Theil der Heimgegangenen selbst zu bestimmen geglaubt. Gilly liebte und schätzte er; ja die Selbstständigkeit und Sicherheit, mit der sie den Haushalt leitete, Einnahmen und Ausgaben abwägend, ihn regelte, impunierte sogar zuweilen dem weichen, nachgiebigen Künstler, entserte sie aber zugleich seiner Zärtlichkeit. Er war sich bewußt, sie bedürfe kaum mehr des väterlichen Schutzes, er aber ihrer Fürsorge und Hand, die ihm wohlthut, die er nicht entbehren könnte, und die ihn doch nicht für die hingebende, zarte, oftträumerische Liebe seiner Töchter zu entzögeln vermochte.

Schon senkt sich die Sonne zum Niedergange, heller und schärfer wie im Frühling zeichnen sich die Conturen des Gebirges vom lichtblauen Himmel ab. Gilly sieht im Schatten eines weinreichen Häuschens eifrig malend vor ihrer Staffelei. Ihr Gesicht ist etwas magerer geworden, noch fester schließen sich die Lippen aufeinander, aber in den großen grauen Augen wohnt noch dieselbe stille Begeisterung für die Kunst, dasselbe marine Empfinden.

Durch die Büsche naht sich die hochgewachsene Gestalt ihres Vaters. Er tritt hinter die Malende und lädt seinen Blick prüfend von der Landschaft auf die Staffelei gleiten.

"Bist Du zufrieden, Papa?" fragt Gilly, sich erwartungsvoll zu ihm wendend.

"Gi wohl, Gilly, natürlich nach Maßgabe Deiner Kraft. Du hast Dir da eine verflucht schwere Aufgabe gestellt, eine, an der schon manches Künstlers Ruf gescheitert ist: Sonnenuntergang am Chiemsee! Aber man lernt dabei, und was Du gemalt hast, sieht ganz glaublich aus, natürlich, wenn man es nicht mit der Wirklichkeit vergleicht. Vielleicht könstant Du hier und da den gar zu hellen Ton etwas dämpfen, ein wenig mehr Schatten aufzulegen."

Er hat voll Eifer selbst den Pinsel ergreiffen, der Tochter Plagi einnehmend, und wirkt einige rasche Striche auf die Einwand. — Gilly folgt, neben ihm stehend, mit gespannter Aufmerksamkeit jeder Bewegung seiner Hand.

"Zegt las es aber genug sein," ruft er dann wieder aufspringend.

Gilly gehorcht schweigend. Sie packt schnell Malkasten und Staffelei zusammen, legt das angefangene Bild sorgfältig in die bereit gehaltene Mappe und folgt dem langsam ihr voranschreitenden.

Der Abend war ausnahmsweise warm und schön. Wie damals stand der Tisch unter der Linde gedeckt. Beide, Vater und Tochter, konnten sich nicht der Erinnerung an jene Frühlingstage erwehren, wo so oft ihre Kathi, ihrer Heimkehr harrend, in der Thür gestanden, sie mit fröhlichem Grins empfangend. Ganz verändert kam ihnen ihr trauliches Heim vor, nun ihre liebliche Erscheinung davon fehlte.

Gilly wurde zuerst ihrer Bewegung Herr, während der Vater, einen Moment die Hand über die Augen deckend, tief aufseufzend sagte:

(Fortsetzung folgt.)

Lodzer Thalia - Theater.

Heute, Sonnabend, den 16. December 1899.

Bei populären und theilweise halben Preisen der Plätze.

5. Aufführung der mit größtem Erfolge zur Darstellung gelangten Operette:

DER OPERNBALL.

Große Operette in 3 Akten von Richard Huberger.

Zum Schluß des 2. Akts:

Das lebende Glockenspiel,

ausgeführt von 12 Damen, einstudierte und inszenirt vom Oberregisseur Fritz Päts.

Morgen, Sonntag, den 17. December 1899.

Erstmalige Aufführung des großen historischen Schauspiels:

Die Jüdin von Toledo

in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer.

Nachmittags-Vorstellung. Ausgang präzise 3 Uhr.

Zum 4. Male:

Farinelli,

in 3 Akten von Hermann Zume.

Die Direction.

Danksagung.

Für die energische und schnelle Hilfeleistung, durch welche ein größerer Brand bei uns verhütet wurde, sagen wir der Lodzer Feuerwehr, insbesondere dem Vizekommandanten Herrn Robert Wergau, und den Herren Zugführern unseres tiefschätzten Dank.

Friedrich Mix,
Oscar Mix & Cie.

Maschinensfabrik und Technisches Bureau MEYERHOFF & KOBYLECKI

vormals J. Zawadzki,

Warschan, Bronia-Straße Nr. 21.

Spezialität: Bau von Bekleidungsmaschinen, Walzmühlen, Melangeren, Pressen, Schneidemaschinen, Stanzern etc. für Chocolade-, Farben-, Chemische Fabriken u. Buchbindereien. Übernahme ganzer Einrichtungen dieser Art. Vieles Gas- und Petroleum-Motoren leistungsfähiger, deutscher Firmen. Fertigen an: Pläne und Kostenanschläge für obige Anlagen. Reparaturen werden prompt und sauber ausgeführt. Illustrierte Kataloge gratis und franco.

Die Conditoreien von ALEXANDER ROSZKOWSKI,

Petriskauer-Straße Nr. 76, haus Wiener
und

Petriskauer-Straße Nr. 107, haus Sachs

empfehlen:

Dessert-Confekt, Chocoladen, Bonbons und Theekuchen eigenes Fabrikat. Chocolade, Cacao und Dessert Chocoladen der Firmen: E. Wedel, Riese & Piotrowski und Siu, sowie Chocoladen, erzeugt im Krappenstein in Steiermark.

Detail-Verkauf von gebranntem Kaffee der Firma Molinari in Breslau,

welcher zwei Mal wöchentlich von der Warschauer Filiale der genannten Firma frisch zugeschickt wird.

Pariser und inländische Bonbonniere.

Beide Conditoreien sind telephonisch verbunden.

Die Möbelfabrik und Tischlerei

— von —

P. u. S. Majewski

Wulczańska Nr. 65

empfiehlt zu den bevorstehenden Weihnachtsfeiertagen ihr eigenes Möbellager, Wulczańska 29, dem geehrten Publikum zu Weihnachtseinkäufen einer genügten Beobachtung.

Schönheitssalon

P. u. S. Majewski.

Petriskauer-Straße Nr. 87



Weihnachtsmann

ist erschienen,
laiet zum Besuch
ergebenst ein.

Petriskauer-Straße Nr. 87

Für Jung und Alt viele nützliche Gegenstände.

Vincenz, Brillen, Operngläser, Thermometer, Barometer, Photographische Apparate, Reißzunge, Dampfmaschinen, Mechanische Fröbelsche, lehrreiche und andere Spielwaren in reicher Auswahl zu billigen Preisen — bei —



A. Diering, Optiker,

Petriskauer-Straße Nr. 87.

Bu den bevorstehenden Feiertagen

empfiehlt zu billigen aber seinen Preisen:

Christbaumschmuck in großer Auswahl, Puppen, Spielwaren, Tricolwäsche für Herren, Damen und Kinder, Cravatten, Galoschen Petersburger, Alpacca-Tücher, Fantasie-Tücher, Albums, Spiegel, und Lederwaren, Fächer zur Ball-Saison, Tapisserie-Waren u. s. w. u. s. w.

Das Galanterie- und Kurzwaren-Geschäft

Martha Hintz,

Widzewska Nr. 11.

Neuen Fußboden-Glanzlaub

sofort trocknend, geruchlos, bei jeder Witterung und bei geschlossenen Fenstern streichbar, in allen Farbenton empfiehlt die

Farbwarenhandlung W. L. Kosel,

Łoz, Przyjaz Nr. 8

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ гор. Лодзи, на основаніи ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр. объявляеть, что 10 числа Декабря мѣсяца 1899 г. въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю гор. Лодзи, Рейхеру Вольфу, проживающему по Полудневой улицѣ подъ № 28 на пополнение 2641 р. 40 коп. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1897/9 г., опрененного въ 2400 руб.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на площади Нового рынка.

Гор. Лодзь, Декабря 1 дня 1899 г. За Президента гор. Олевскій, Секретаръ Миколайчикъ.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ гор. Лодзи, на основаніи ст. 1030 Уст. Гражд. Судопр. объявляеть, что 10 числа Декабря мѣсяца 1899 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю города Лодзи, Гершенбергу III. M., проживающему по улицѣ Пржезездъ подъ № 8 на пополнение 522 р. 287 руб. 94 коп. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ, за 1898/9 г. опрененного въ 177 руб. 70 коп.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на мѣстѣ храненія. гор. Лодзь Декабря 1 дня 1899 г. За Президента гор. Олевскій, Секретаръ Грабицкій.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ гор. Лодзи, на основаніи ст. 1030 Уст. Гражд. Судопр. объявляеть, что 9 числа Декабря мѣсяца 1899 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю города Лодзи, Эглеру Фридриху, проживающему по Пустой улицѣ подъ № 7, на пополнение 150 руб. училищного сбора за 1899 г., опрененного въ 85 р.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на площади Нового рынка.

Гор. Лодзь, декабря 1 дня 1899 года.

За Президента гор. Олевскій, Секретаръ Миколайчикъ.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ гор. Лодзи, на основаніи ст. 1030 Уст. Гражд. Судопр. объявляеть, что 9 числа Декабря мѣсяца 1899 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю города Лодзи, Эглеру Фридриху, проживающему по Пустой улицѣ подъ № 7, на пополнение 150 руб. училищного сбора за 1899 г. опрененного въ 85 р.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на площади Горнаго рынка.

Гор. Лодзь, Декабря 1 дня 1899 г. За Президента гор. Олевскій, Секретаръ Миколайчикъ.

Lodzer Musik-Verein

den 16./28. Decemb'r 1899 um
8½ Uhr Abends

General- Versammlung

Tagesordnung:
Ballotage der Kandidaten.

Restaurant A. MICHEL,
Wschodnia-Straße Nr. 59.

Heute, Sonnabend:

Vormittags: Wellfleisch,

Abends: Frische Wurst.

Hochzeitung von
Adolf Michel.

Thorner Presse.

Hauptorgan Thor's

Vom 1. Januar zum Vertrieb in Russland zugelassen.
Neuste Nachrichten täglich pr. Telegr.gramm u. Telefon.

Abonnementspreis pro Vierteljahr:

Bei täglicher Zusendung 2 Rbl.

wöchentl. 2 " 50 R.
Abonnement erbittet die Expedition der "Thorner Presse", Thor.

Junger

Kellermeister

28 Jahr, selbstständig und zuverlässig, in der Behandlung sämtlicher Weine erfahren, sucht, gefüllt auf Prima-Belege zum 1. Jan. 1900 oder später passende Stellung. Offiz. ant. P. 914 an Haasenstein & Vogler A.G. Breslau.

Ein in den Loder Tegit-Etablissements best eingeführter

Betreter

wird zum Verlaufe eines neuen, vorzüglich, patentirten Schlagriemens gegen hohe Provision g. sucht. Schlagriemen ersten Ranges, Bombengeschäft sicher.

Nur best eingeführte Herren wollen sich unter Angabe von Referenzen melden sub. „W. H.“ 1183 an Haasenstein & Vogler, Wien, I.

Lehrlinge

können sich melden in der Buchdruckerei von L. Zoner, Zielnastraße Nr. 13,

Massageur

W. Poplauchin,

Nikolajowska-Str. 31,
erfahrener Massageur bei Magen- und Darmstörungen, Leber- u. Milzgeschwüren, Hämorrhoiden, bei männlichen Schwächezuständen sc. Unterleibs-Befestigung.

PATENTE

schnell und sorgfältig durch

RICHARD LUDERS,

CIVIL-INGENIEUR in GÖRLITZ

Wohnungen zu vermieten.

Zu vermieten ab 1. Januar 1900 in der Nähe der Adressstr. ein Parterre-Hinterhaus, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör. Auf demselben Hofe 2. Stock 2 Zimmer und Küche u. ein großes Zimmer. Nächste Petrikauerstr. № 165.

Eine elegante Wohnung,

6 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten, ist per sofort oder vom 1. Oktober zu vermieten. — Daselbst ist auch ein Parterrelökal mit anstoßendem großen Speicher und geräumigen Kellern preiswert abzugeben, Petrikauerstr. Straße № 28.

JOSEPH HERZENBERG,

23! Petrikauer-Str. 23!

Heute bei Eintritt der Dunkelheit wird mein Geschäft geöffnet.

Zu geeigneten Festgeschenken empfehle ich folgende

im Preise ganz bedeutend herabgesetzte Artikel:

Wollene Kleiderstoffe, glatt und gemustert, schwarz und farbig.

Seidenstoffe, für Kleider und Blousen.

Damentuche, in- und ausländisch, sämmtliche Farben.

Wollene Umschlagtücher und Plaids, in sehr grosser Auswahl.

Flanelle, Flanelets, Piquees und Piquebarchent.

Teppiche, Smyrna, (Imitation) und Plüsch, in allen Größen zu Fabrikspreisen.

Gardinen, abgepasst und vom Stück

Tisch-, Bett- und Chaiselongue-Decken.

Taschentücher in Seide, Leinen und Battist.

Jaroslawer Leinen, Handtücher und diverse Weisswaren.

Joseph Herzenberg,

23! Petrikauer-Strasse 23!

Rbl. 100 monatlich

erhalten an Gehalt (mit einer Garantie für längere Zeit), nach Ausführung der resp. Vorschriften: Leute aus den besten Gesellschaftsklassen, also auch

Rechtsanwälte, Notare, Ärzte, Ingenieure,	Handels-Agenten, Buchhalter, Versicherungen, etc. etc.
d. h. ausschließlich Persönlichkeiten mit Prima-Referenzen.	

Branche für Geschäfte finanzieller Natur ersten Ranges.

Erforderlich zahlreiche gute Bekanntheiten und Fleiß, ohne jedoch die bisherige fachmännische Beschäftigung aufzugeben zu brauchen.

Offeren mit Referenzen einzuhenden sub Lit „L. O“ an das Anzeigen-Bureau von „Unger“ in Warschau (Wierzbowa-Str. Nr. 8).

Agenten, welche sich über eine Lebensversicherungs-Gesellschaft beschäftigen, werden nicht berücksichtigt.

Ortschaften: Lodz, Papienice, Igierz, Czestochowa, Sonowice, Bendzin, Bielsk.

Für unsere Lodzer Niederlage suchen wir zum möglichst baldigen Auftritt

einen ersten Buchhalter

u. Correspondenten

für russisch-deutsche Correspondenz.

Residenten werden erachtet, schriftliche Offeren einzurichten, unter Angabe der Gehaltsansprüche und der bisherigen Tätigkeit.

Act.-Ges. der Halbwoll-Manuf. von

R. Kindler.

HOTEL RUF („ROSSIJA“)

in Charkow, nur Ekaterinoslaverstr. Vergrössertes Hotel ersten Ranges. 100 Zimmer 75 Kop. — 7 Rbl. Lift. Das Hotel Ruf auf der Rybnajastr. existiert nicht mehr.

Linoleum Revivre

Bestes Putz- und Erhaltungsmittel für Linoleum & Wachs-Tepiche etc.

Zu haben bei

Julian Meisel, Petrikauer-Str. Nr. 49.

Die Verwaltung der Molkerei

„Ziemianska“

(Dzielnia-Str. 30, Filiale: Petrikauer-Str. 84) macht dem gehirten Publikum bekannt, daß die Käsebutter mit 32 Kop. pro Pfund verkauft wird.

MILKOL

*****</p